

Lebensräume

Jakob Egli, Unterdorf 10 in 9044 Wald

In: LEXIKON Wissenswertes zur Erwachsenenbildung
Luchterhand 1998 ISBN 3-472-O3194-8

Lebensräume sind konkrete Orte und / oder abstrakte Sphären, in denen sich das Leben Einzelner oder von Gemeinschaften vollzieht. Menschen sind Lebensräumen nicht nur ausgesetzt, sie gestalten sie massgeblich selbst. Jedes Lebewesen sucht mit seinem Umfeld in ein Gleichgewicht zu kommen. Menschen verfügen über eine, durch Bildung erweiterbare Fähigkeit, mit Herausforderungen unterschiedlicher Umfelder zurecht zu kommen. Bietet das Umfeld zuwenig oder zuviel an Anregung, gerät der Mensch aus dem Gleichgewicht und er reagiert mit Stress, Krankheit, Verletzung oder er stirbt gar. Moderne Menschen sind in der Lage, sich von ihren konkreten Umfeldern weitgehend zu lösen. Dank moderner Kommunikationsmittel und konventionellen Vorstellungen von linear verlaufender Zeit und dreidimensionalem Raum bewegen sie sich in Sphären, die vom konkreten Lebensraum weitgehend abgelöst sind. Dies hat einschneidende Folgen für Menschen mit geistiger Behinderung. Sie sind in ihrer Fähigkeit, sich vom Konkreten zu lösen eingeschränkt, was zu einer erhöhten Verletzlichkeit führt. Menschen mit geistiger Behinderung sind auf konkrete Lebensräume (⇒Soziotope) angewiesen, in denen sie ein gutes, gesundes Leben führen können. In modernen Gesellschaften gehen konkrete, für Menschen mit einer geistigen Behinderung taugliche Lebensräume fortlaufend verloren. Sie müssen deshalb bewusst neu gestaltet und institutionell abgesichert werden.

Literatur

Albrow, M.: Auf Reisen jenseits der Heimat. Soziale Landschaften in einer globalen Stadt. In: Beck, U. (Hrsg.): Kinder der Freiheit. Frankfurt am Main 1997, 288-314

Haltiner R. / Egli J. (Hrsg.): Dezentrale Betreuung von Menschen mit geistiger Behinderung. Luzern 1994

Lingg, A. / Theunissen, G.: Psychische Störungen bei geistig Behinderten. Freiburg im Breisgau 1993